

Der Kampf um die Aufwertung

Das polnische Vorbild

Im Reichstag hat nun auch der Aufwertungsausschuss mit seiner Arbeit begonnen. Die Wirtschaftsverbände haben ihre warnenden Stimmen noch am 28. Januar bei den Ministern abgegeben. Die Sparer und Gläubiger dagegen haben zu dem vielgenannten Gesetzentwurf des Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Best Ausführungsbestimmungen eingereicht. Diese wollen nach gerichtlichen Richtlinien über Leistungsfähigkeit und Sachwerte die einzelne Aufwertung genau vorausbestimmen, um alle Prozesse zu vermeiden. Der veränderte Gesetzentwurf berücksichtigt auch durch Schaffung von Tilgungshypotheken und Kreditvereinfachungen die von der Wirtschaft den Gläubigern entgegengehaltenen Räte. Die Gläubiger sind auch zum Opfer bereit, für die notwendigen Betriebsmittelkredite die erste Stelle im Grundbuch bis zu 10 Prozent des Wehrbeitragswerts freizugeben.

Die Sparer erwarten vom Gesetzgeber eine bedeutende Erhöhung der Aufwertung und eine baldige umfassende und tiefgreifende Neuordnung unter Einfluß der öffentlichen Anleihen.

Die Gesetzgebung in Polen hat sich schon vor längerer Zeit der Sache angenommen. Der polnische Staat, der sich aus drei höchst verschiedenen Bestandteilen, nämlich aus den früher russischen, österreichisch-ungarischen und deutschen Gebieten zusammensetzt und so mit ganz besonders schwierigen Umständen kämpft, hat die Lösung der Aufwertungsfrage verjagt. Vor mehreren Monaten erschien bereits ein polnisches Aufwertungsgeleit. Auch eine Ergänzungsverordnung ist herausgekommen. Der polnische Gesetzgeber behandelt bis jetzt allerdings nur die privaten Rechtsverhältnisse, nicht die öffentlichen Schulden. Letztere sollen später an die Reihe kommen. Man muß abwarten. Jedenfalls: In der polnischen Aufwertung ist das Höchstmaß der volle Goldwert, als Mindestmaß der Kurswert nach polnischer Mark festgesetzt. Der Aufwertungssatz für Hypotheken auf Häuser, die unter der Mietenschutzgesetzgebung stehen, stellt sich folgendermaßen: in Kongresspolen 25 Prozent, im westlichen Klempolen und in den Ostgebieten 20 Prozent, im preussischen Teilgebiet und im östlichen Klempolen 15 Prozent der nach Stufen anzurechnenden Notparität. Hypotheken auf freien Grundstücken werden bis zu 50 Prozent aufgewertet, hypothekarisch nicht fundierte Anleihen, Schuldforderungen von Bankkrediten und bisher noch nicht gedeckte Wechselforderungen durchweg mit 10 Prozent, Industriebeteiligungen durchschnittlich mit 33 Prozent, ebenso in die Lebensversicherungen eingezahlte Prämien. Bei den Sparkassenguthaben will man sich lediglich nach den Aktiven der Kassen richten.

Zur Lehrerbildungsfrage

Es wird uns geschrieben: Der Württ. Seminarlehrerverein stimmt in der gegenwärtig zur Erörterung stehenden Lehrerbildungsfrage weitgehend mit den Vorschlägen des Kultusministeriums überein. Seine Stellungnahme im einzelnen ist folgende.

Ohne Zweifel hat die bisherige seminaristische Ausbildung der Lehrer ihre Vorzüge gehabt. Begabten Schülern vom flachen Land war ohne allzu große Kosten die Möglichkeit des Aufstiegs nicht bloß in den Lehrerstand, sondern auch in andere höhere Berufe gegeben; so wurden den gebildeten Schichten immer wieder neue Kräfte zugeführt; andererseits besaß dadurch eine große Anzahl von Lehrern die für ihre spätere Wirksamkeit wünschenswerte Fühlung mit den ländlichen Kreisen. Weiterhin war der Schüler vom Eintritt ins Seminar an auf den künftigen Lehrerberuf eingestellt, und im Unterricht konnte von Anfang an auf denselben in der Behandlung des Stoffes Rücksicht genommen werden. Es sei in diesem Zusammenhang besonders an die Pflege der Musik in den Seminaren erinnert! Als ein Vorzug ist gewiß auch die Gleichartigkeit der Vorbildung und der Er-

ziehung der künftigen Lehrer zu werten. Endlich haben die Seminare das geistige Leben ihrer Umgebung wesentlich gefördert und sind in gewissem Sinn Bildungsmittelpunkte geworden.

Trotz der unlaugbaren Vorzüge, die die Seminare gehabt haben und die nach Möglichkeit in die neue Bildungsform zu übernehmen wären, ist doch wegen der Mängel der bisherigen Lehrerbildung eine Reform notwendig. Die Entdeckung der Berufswahl mußte bisher in zu jungem Alter getroffen werden. Ferner hat die Verbindung von Allgemeinbildung und Berufsbildung große Schattenseiten, so die Notwendigkeit eines zu frühen Beginns mit schwierigen Fächern wie Psychologie und Erziehungslehre. Damit im Zusammenhang steht die Ueberfülle des Stoffes, die eine Ueberlastung der Schüler mit sich bringt und ihnen die geistige Durchdringung des Gesamtgebietes erschwert. Aus diesem Mißstand ergibt sich auch die Forderung einer Verlängerung der Gesamtbildungszeit. Weiter kann nicht verkannt werden, daß die bisherige Lehrerbildung eine Ueberschulung ist, die z. B. den Seminaristen die Wahl eines anderen Berufes fast unmöglich machte, wenn sich der Lehrers nicht als der richtige erwies. Endlich darf darauf hingewiesen werden, daß der künftige Lehrer in stärkerem Maß als bisher am deutschen Kulturgut der Gegenwart und Zukunft Anteil erhalten muß, um der Aufgabe als Lehrer und als Kulturträger in seinem Kreis gerecht zu werden.

Unter den gegenwärtigen Verhältnissen erscheint die von Preußen geplante Form als der gangbare Weg. Daran hätte die Berufsbildung des Lehrers an staatlichen pädagogischen Instituten in mindestens zehnjähriger Bildungsgang zu erfolgen und eine Vertiefung der Lehrerbildung auf theoretischem und praktischem Gebiet zu bringen. Im Zusammenhang damit wäre die von der Unterrichtsverwaltung vorgesehene Umgestaltung der Seminare in Erholungs-, Heilbrunn- und Gmünd- zu pädagogischen Instituten zu vollziehen. Bedingung für die Aufnahme in diese Anstalten ist die Ersetzung einer Reifeprüfung.

Die Allgemeinbildung der künftigen Lehrer und Lehrerinnen soll nämlich an einer höheren Schule erfolgen. Zu den bisher bestehenden Arten derselben müssen als eine neue die Aufbauschulen treten, die mit Schülerheimen verbunden sind, bis zur Reifeprüfung führen und je für Knaben und Mädchen getrennt zu errichten wären, wobei den am Ort wohnhaften Schülern und Schülerinnen der Besuch des Unterrichts der Aufbauschulen ermöglicht wird. Die Aufbauschulen mit ihren Schülerheimen sind in erster Linie begabten Kindern der ländlichen Bevölkerung nach Abschluß der Volksschulbildung durch Ersetzung einer Aufnahmeprüfung zugänglich zu machen. Durch diese Anstalten allein kann das flache Land den Anschluß an die höhere Bildung erlangen, der ihm bisher durch die Seminare zugänglich war. Deshalb sollten die Aufbauschulen staatlichen Charakter erhalten. Denn sie können auf eine genügende Zahl von Schülern nur rechnen, wenn für diese in ausgiebiger Weise Freistellen vorgesehen werden. So allein würden sie ihren in der Gegenwart besonders notwendigen Zweck erfüllen, den Aufstieg der Begabten zu fördern. Die Städte, in denen die Aufbauschulen errichtet werden und denen durch dieselben gewisse Vorteile erwachsen, könnten an ihrem Unterhalt finanziell beteiligt werden.

Für die Schaffung solcher Aufbauschulen kämen vor allem die Lehrer- und Lehrerinnenseminare in Betracht, die nicht in pädagogische Institute umzuwandeln sind. Die Errichtung der Aufbauschulen sollte so beschleunigt werden, daß schon im kommenden Frühjahr die Aufnahme von Schülern erfolgen kann.

Durch die hier vorgeschlagene Reform der Lehrerbildung entsteht für den Staatshaushaltsplan 1925 kein Mehrbedarf. Dieser wird erst etwa im Jahr 1933 eintreten. Von da an müßten wohl die auf pädagogischen Instituten ausgebildeten Lehrer in eine höhere Gruppe der Besoldungsordnung eingestuft werden. Aber das wird sich in einer langsamen Steigerung des Mehraufwands geltend machen. Die volle finanzielle Wirkung der Reform wird sich frühestens von 1955 an zeigen und dann hoffentlich auch tragbar sein.

Da fast alle anderen deutschen Länder die Reform der Lehrerbildung sei es mit Hochschulforschung sei es mit pädagogischen Instituten schon durchgeführt haben oder wenigstens planen, erscheint es undenkbar, daß Württemberg auf diesem Gebiet zurückbleibt. Eine baldige Entscheidung in der Lehrerbildungsfrage liegt im öffentlichen Interesse.

Baden

Pforzheim, 5. Febr. Ein in der Grenzstraße wohnendes 18 Jahre altes Mädchen, das krank zu Bett gelegen hatte, benützte den Augenblick, da es seine Mutter allein ließ, um sich im Fieberwahn aus dem vierten Stock auf die Straße zu stürzen. Die Mutter konnte gerade noch hinzuspringen und den Fuß der Unglücklichen erfassen. Hilfsbereite Nachbarn kamen mit Leitern herbei und konnten die Unglückliche aus ihrer entsetzlichen Lage befreien.

Wiesloch, 5. Febr. In den Lederwerken Badenia verunglückte der Heizer Josef Gros, indem ihm ein Hebel der Dampfmaschine an der linken Schulter traf und schwer verletzte.

Mannheim, 5. Febr. Eine vom Deutschen Eisenbahnerverband, Bezirk Baden, hierher einberufene Landesversammlung des Wagenaufsichtspersonals forderte in einer Entschließung, daß eine der handwerksmäßigen Vorbildung dieses Personals entsprechende einheitliche Bewertung eintrete, und die Zerreuung in 2-3 Gruppen beseitigt wird.

Gaggenau, 5. Febr. Der Hausierer, der in der vorigen Woche einen Fabrikarbeiter aus Michelbach überfallen hatte, wurde von der Gendarmerie Gaggenau ermittelt und in das Amtsgefängnis Rastatt eingeliefert.

Rehl, 5. Febr. Nach einer aus Straßburg zugegangenen Meldung wurde in der vergangenen Nacht der in Rehl wohnhafte Viehhändler Bodenheimer aus dem Eggenhagen im Rehler Bahnhof verhaftet, weil er 20 000 Franken in französischen Banknoten ohne Erlaubnis ausfuhrte. Die Summe wurde beschlagnahmt.

Schnau, 5. Febr. Der verheiratete Arbeiter Johann Beal, der kürzlich auf unaufgeklärte Weise in den Schacht des Kanals aus bei Rastel gestürzt war, ist jetzt seinen schweren Verletzungen erlegen.

Müllheim, 5. Febr. Die Gemeinde Müllheim hat in vorbildlicher Weise beschlossen, daß aus dem Verkaufserlös der städtischen Kleinwohnungsbauten und sonstigen Mitteln ein Baufond gebildet werden soll. Aus diesem Fond sollen diejenigen Bauzuschüsse erhalten, denen vom Wohnungsverband aus Mangel an Mitteln keine Baudarlehen gewährt werden können. Auch können aus diesem Baufond die erforderlichen Bauhölzer beschafft werden, dessen Rückzahlung bis zu zwei Jahren mit einem Jahreszinsfuß von 5 Prozent gestundet werden.

Konstanz, 5. Febr. Der Bürgerausschuß genehmigte gestern nachmittag zur Beschaffung von einheitlichen Grabplatten für den Kriegerfriedhof 15 000 Goldm. Das Hauptdenkmal auf diesem Friedhof wird als Kreuz errichtet.

Vom Bodensee, 5. Febr. In Stetten bei Meersburg fiel einem aus unaufgeklärter Ursache entstandenen Brand das Wohnhaus des Reggers Adolf Horn und der Witwe Winder zum Opfer.

Nicht die Achtung kannst du dem,
Der dich nicht achtet, schenken,
Oder du mußt fogleich
Von dir geringer denken. Rückert.

Berliner Gespräch. Eine alte Frau steht vor mir am Postschalter: „Ich möchte foor eenen Troschen eenfache Postpaket-adressen.“ — Der Schalterbeamte: „Na, meenen Se, Se kriegen foor Ihren lumpigten Troschen welche mit Jold-schnitt?“

Der Karnickelbaron

60] Humoristischer Roman von Frh. Gänzer

Wer nicht erschien, war Herr von Vessenthin. Man blieb trotzdem. Denn ein Abgesandter des Krachtwiger erschien. Er kam auch als Jagdbesessener und stellte sich als der Neffe Vessenthins, Hans Karl von Bülow, vor.

Man umringte den Ankömmling und bestürmte ihn mit teils unwilligen, teils neugierigen Fragen. Besonders interessiert war natürlich Kurt von Cronau, der seinen Rivale von Kopf bis Fuß verstoßen musterte.

Nun, einen mit körperlichen Vorzügen ausgestatteten Sidam hatte sich der Krachtwiger gerade nicht herausgesucht. Das konnte niemand behaupten. Hans Karl war ein kleines, trockenes Kerlchen von knapp fünfundsiebzig Jahren. Sein dünnes, semmelblondes Haar harmonierte zwar zu den wasserblauen Augen, aber die glückliche Vereinigung illustrierte das Wort „schön“ nicht im entferntesten. Dazu kamen Sommerprossen über die ganze Stirn weg. Auf der oberen Hälfte der Nase hatten sich die dunkelgelben Flecken eine Heimstatt gesucht. Das winzige Bärtchen sträubte seine Härchen nach allen Richtungen, war rostrot und erweckte mit seiner Zerfahrenheit den Eindruck eines ungelämmten Struwpeters in miniature. Hans Karl konnte nun freilich ebensomenig für seine Sommerprossen wie für sein zerjauchtes Bärtchen und war auch daran unschuldig, daß er klein und dürr war. Er schien von Natur ein herzengutes Kerlchen, gab sich aber stark verlegen und verschüchert.

Wenigstens erwiderte er, sobald eine Frage an ihn gerichtet wurde, und sah immer zu Boden, wenn er antwortete.

Endlich wußte man's: Der Herr Onkel lasse um Verzeihung bitten, daß er nicht zur festgesetzten Zeit erschienen sei. Er hätte wichtige Abhaltungen gehabt, würde aber spätestens in einer halben Stunde da sein.

Donnerwetter! Noch eine halbe Stunde?

„Ne!“ erbot sich der Zinnowiger. „Da warte, wer will! Ich laufe frocks gen Zinnow!“

Und Hauptmann von Rattenbusch war auch fürs Nachhausegehen. Man sei doch kein dummer Junge!

Hans Karl wurde noch verlegener und glaubte, sich als Stündenbock betrachtet zu sehen. Seinen Bitten und den Vorstellungen Baron von Krusewicz gelang es endlich, die beiden, die abträglich werden wollten, noch einmal zu halten.

Es war schon weit nach fünf, als der Krachtwiger endlich wirklich erschien. Ganz in der Ferne noch bemerkte man ihn jetzt. Der drei Gutsnachbarn bemächtigte sich etwas wie leise Unruhe. Wie stellte man sich ihm gegenüber? Seit drei Jahren hatte man sich nicht das Weiche im Auge gegönnt, war Gift und Galle aufeinander gewesen. War es schließlich noch. Man hatte sich beföhdet, wie es feindliche Indianerstämme nicht schlimmer tun können, und es hatte gewissermaßen einer nach dem Stalp des anderen getrachtet. Man hatte sich von Bericht zu Bericht gehetzt. Und nun sollte man sich die Hände reichen, sich freundschaftlich begrüßen und vieles andere noch tun? ...

Der Krachtwiger löste bei seinem Erscheinen alle beunruhigenden Fragen durch eine geradezu hinreißende Lebenswürdigkeit. Er kam wie ein Engel des Friedens, wie der Engel des Lächelns, wie ein Freund zu Freunden.

„Meine Freunde,“ sagte er, „meine lieben Freunde! Ich bedauere unendlich, daß ich erst jetzt kommen kann und bitte vielmals um Verzeihung. Guten Morgen, mein lieber Krusewicz! Guten Morgen, Lettow und Struwei! Und auch Ihnen einen schönen guten Morgen, mein lieber Herr Hauptmann und mein lieber Assessor!“

Der Krachtwiger war tatsächlich verrückt geworden! Komplett verrückt!

Sie dachten es alle, mit Ausnahme Hans Karls, der wie ein hilfloses Kind zur Seite stand und ein verlegenes Lächeln über das andere in die Runde sandte.

Komplett verrückt! Denn der da eben gesprochen, war nicht der Krachtwiger, wie sie ihn alle kannten, sondern ein ganz anderer. Einer, der entweder seine Grobheit im Saß und in der Asche bereut und abgelegt hatte oder der über Nacht seines gefunden Verstandes verlustig gegangen war.

Man kam aus der Verlegenheit nicht heraus. Der Zinnowiger vergaß sein noch nachgrollendes heimliches Zürnen und lächelte den Krachtwiger blöde an. Krusewicz sah sich nach der Stirn, als sei ihm das Vermögen, klar zu denken, verloren gegangen. Und Hauptmann von Rattenbusch stotterte: „Als wir Anno 70 an der Loire kämpften... hm... hm... ja... ja... happa — happa... happa... hm... hm... ja... Als wir Anno 77... wollte sagen 70... da war ein Major, der trug nie Unterhosen.“

„Ich auch nicht, lieber Herr von Rattenbusch,“ beruhigte der Krachtwiger. „Und wer noch nicht? Du, Hans Karl, gewiß; denn du bist 'n bißchen pimpelig.“

Goit, der Mann war verrückt. Dem Bardelower wurde es rein gruselig zuzuhören. Es blieb ihm nichts anderes übrig: er mußte grob werden, um sich Befreiung zu verschaffen.

„Zum Donnerwetter, Vessenthin, hast du uns zusammengetrommelt, um uns hier saule Witze vorzumachen und etwas von Unterhosen zu erzählen? Ich denke, Jagd soll sein! Und nun endlich los! Sonst gehe ich nach Hause!“

Der frische, polternde Ton wirkte auf die schier verdingstigten, verschüchterten Gemüter der übrigen wie ein erfrischender Regen nach langer Dürre und war wie ein Donnererschlag in schwüle Stille. Man lachte, sprach durcheinander, lachte, lachte sehr laut und rückte unternehmend an den Bewehrriemen.

Und der Krachtwiger sah in altes Fahrwasser gelockt, von Baron von Krusewicz Grobheit elektrisch entzündet. Der erste vernünftige Ton kam über seine Lippen:

„Zum Donnerwetter, Krusewicz! Was fällt dir ein? Gewiß geht's jetzt los!“

„Was soll denn eigentlich geschossen werden?“ erkundigte sich Herr von Lettow.

„Ja, das möchte ich auch wissen?“ sagte der Zinnowiger.

„Das hat das hohe Reichsgericht bestimmt. Selbstverständlich Karnickel.“

„Karnickel?“ Aus drei Kehlen kam die Frage wie ein Schrei der namenlosen Ueberraschung. Der Bardelower, der Zinnowiger und der Dramburger schrien es.

„Ja, wollt ihr nicht? Wollt ihr euren Prozeß nicht gewinnen haben? Ich mache sogar zur Bedingung: jeder muß fünfzig Stück schießen. Und wenn ihr die Zahl nicht zusammenfriegt, zeigt ihr damit, daß es euch um die Dinger leid tut! Daß ihr mir meine Freude noch länger gönnt...“

„Nein, nein, Vessenthin,“ fiel der Baron in. „Das denke nicht. Also jeder fünfzig Stück. Wir nehmen an. Und wenn ich nicht fünfzig zur Strecke bringe, soll unser Prozeß nicht gewonnen sein.“

„Lopp, Krusewicz! So wollte ich's!“

Auch die anderen beiden erklärten sich damit einverstanden. Es war ja ganz selbstverständlich, daß man die genannte Zahl in kürzester Zeit zusammenschöß.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst

Die höchste Liebe, wie die höchste Kunst.
Ist Andacht. Dem zerstreuten Gerüst
Erscheint die Wahrheit und die Schönheit nie.
Herder.

Zum Sonntag

Gefährliche Maße im Handel zu gebrauchen, ist bekanntlich strafwürdiger Betrug. Aber wie oft wenden wir gefährliche Maße an, wenns gilt, den Wert der Menschen und ihrer Taten zu wägen! An anderen Leuten den strengsten Maßstab anlegen, aber für sich, auch für seine Familie oder Partei, alle mildernde Umstände geltend machen, das ist Heuchelei und vergiftet unsern Verkehr miteinander. Drum weg mit all den selbstfabrizierten Mäßen und Gewichtern, die sich je nach Belieben verändern lassen! Her mit dem einen, echten Maßstab, der allen gerecht wird, mit dem ich immer wieder zu allererst mich und mein Tun zu messen habe! Ueber menschliches Wesen und Treiben urteilen müssen wir lernen im Auge mit dem Richter, der kein Ansehen der Person kennt und im Unterschied von uns jeden bis auf den Grund durchschaut. Diese Art sich und die andern zu wägen und zu messen, ist ein wichtiges Stück Befundung für unser Volksleben. S. P.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die Berufung Nathusius verworfen. Das Kassationsgericht in Paris hat die Berufung des vom Kriegsgericht in Lille zu zwei Jahren Gefängnis verurteilten deutschen Generals Nathusius verworfen, das Strafurteil bleibt also bestehen. General Nathusius war bekanntlich bei einem Gräberbruch in Metz von französischen Polizisten — auf Pariser Befehl — überfallen und nach Lille vor das Kriegsgericht geschleppt, nach der Beurteilung aber auf diplomatische Vorstellungen hin vorläufig freigelassen worden.

Ein Veteran von 1821 gestorben. In einem Dorf des Peloponnes ist der letzte Ueberlebende des griechischen Freiheitskampfes von 1821 gestorben. Dieser Mann namens Georgios ist 128 Jahre alt geworden. Ein Irrtum im Geburtsjahr, wie es sonst bei so alten Leuten häufig ist, kann als ausgeschlossen gelten, da Kardas unter dem Befehl des Generals Colocotronis im Jahr 1821 diente und in den Rekrutierungslisten der Zeit als 24jähriger geführt wird. Kardas war bis zu seinem Ende kräftig und gesund. Noch 7 Tage vor seinem Tod ging er eine große Strecke zu Fuß und war 3 Stunden ununterbrochen unterwegs. Der große Veteran erzählte gern von den Ereignissen vor einem Jahrhundert.

Der älteste Einwohner von Neu-Orleans (St. Louisiana, Am.), Antonio Sostana, ist im Alter von 134 Jahren gestorben. Er war 1791 in der Provinz Kanagan auf den Philippinen geboren und war lange Jahre Koch auf einem Walfischfänger und Seemann auf Fahrzeugen verschiedener Nationen. Sostana war wenige Wochen krank und soll sich sogar noch mit Heiratsgedanken getragen haben.

Sport. In einem Wettgehen bei einem Hallenfest in Boston siegte der Amerikaner Plant, der 3000 Meter in 12 Minuten 52,8 Sekunden zurücklegte.

Garoy verhaftet. Der Regierungsführer M. Garoy, der sich selbst zum Präsidenten von 12 afrikanischen Republiken wählte, wurde in Newyork verhaftet und ins Gefängnis geworfen.

Blühende Erdbeeren wurden dieser Tage in Antegast bei Schopshelm (Baden) gefunden.

Englands Luftstreitkräfte. Laut „Star“ verlangt das Luftfahrtministerium einen Mehrbetrag von etwa 3 Millionen Pfund Sterling für die geplante Verstärkung der Luftstreitkräfte einschließlich der neuen Geschwader für den Heimatschutz. Die Ausgaben für die folgenden Jahre wachsen dadurch auf ungefähr 18 1/2 Millionen Pfund Sterling an.

Abgestürzt. Nach einem Höhenflug verunglückte auf dem Flugplatz Travemünde bei Lübeck ein Landflugzeug der Caspar-Werke, nachdem es die bisherige Welthöchstleistung für derartige Flugzeuge um ein Bedeutendes überboten hatte. Kurz vor der Landung stürzte der Apparat aus der geringen Höhe von 50 bis 60 Meter aus noch nicht geklärten Gründen auf den Flugplatz ab. Der Führer Münnich und der Beobachter Stiebert aus Hamburg sind tot.

Unfälle in London. Nach einer Statistik über die Straßenunfälle in London sind im vergangenen Jahre 845 Personen getötet worden. Es wurden 82 976 Unfälle verzeichnet, was eine Zunahme von 13 163 gegenüber 1923 bedeutet.

Im Eindecker bis zu 12 000 Meter Höhe. Dem Flieger Collizo gelang es, von Paris im Eindecker mit einem Motor von 300 PS eine Höhe von 12 000 Meter zu erreichen. Bis zu einer Höhe von 5000 Metern verspürte er nichts Besonderes; aber bei 7000 Metern wurde die Kälte schon peinlich fühlbar. Eis bedeckte den Apparat, und er begann, den mitgebrachten Sauerstoff einzunehmen. Bei 12 000 Metern war der Blick getrübt, in den Ohren sauste es und die Kälte (-56 Grad) war kaum zu ertragen. Der Aufstieg dauerte 110 Minuten. Der Abstieg war infolge der Zunahme des Luftdrucks unangenehmer als der Aufstieg. Bei der Landung war Collizo sehr schwach. Der Abstieg dauerte eine Stunde.

Schiffsuntergang. An der isländischen Küste ist nach einer Meldung aus Reykjavik der deutsche Dampfer „Bayern“ mit der ganzen Besatzung untergegangen.

Handelsnachrichten

Wechsel erst nach Eingang umsatzsteuerpflichtig. Der Reichsfinanzminister hat neuerdings vorbehaltlich der Entscheidung der Finanzgerichte folgende Bestimmung getroffen: Wird Zahlung durch Wechsel vereinbart, so gilt das umsatzsteuerpflichtige Entgelt nicht schon durch Übergabe des Wechsels, sondern erst mit der erfolgten Befriedigung des Gläubigers durch Weitergabe oder Einziehung als vereinnahmt. Vergütet der Abnehmer dem Lieferanten die Diskontspesen, so stellen sie Beiträge dar, die der Leistungsberechtigte aufwenden muß, um seine Schuld gegenüber dem Leistungsverpflichteten in vollem Umfang abzutragen und sind daher umsatzsteuerpflichtig. Trägt der Lieferant die Diskontspesen, so entfällt die Umsatzsteuerpflicht, da er insoweit ein Entgelt nicht vereinnahmt.

Französische Anleiheverhandlungen. Der „Chicago Tribune“ zufolge hat die französische Regierung in Newyork Unterhandlungen wegen einer Anleihe von 100 Millionen Dollar eingeleitet.

Stuttgarter Börse, 6. Febr. Der Verlauf der heutigen Börse hat ein Aufsteigen Man eröffnete ungefähr zu den gestrigen Kursen, alsbald liefen indessen von auswärts niedrigere Kursmeldungen ein, worauf die Tendenz sich abschwächte, und man schloß auf den Aktienmärkten zu den niedrigsten Kursen des Tags, ohne daß viel Ware herausgekommen wäre. Der Rentenmarkt lag dagegen fester. 5prozentige Reichsanleihe 0,88 im fortlaufenden Markt, 0,845 Einheitskurs.

Wärtl. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.
Berliner Getreidemarkt, 6. Febr. Weizen märk. 24,80—25,20, Roggen 24,70—25, Sommergerste 25—26,50, Hafer 18,50—19,20, Weizenmehl 35—37, Roggenmehl 34,25—37, Risse 16,20—16,70, Naps 3—4,00, Leinöl 400—405.

Pferdemarkt. Heilbronn. Die Vorbereitungen für den am 23. und 24. Februar stattfindenden Heilbronner Pferdemarkt, verbunden mit einer Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen, Wagen usw., sind in vollem Gange. Es liegen schon für einige hundert Pferde Meldungen vor. Als neueste Ausstattung der Veranstaltung darf der Festzug angesehen werden, zu dem bisher 12 Festwagen gemeldet worden sind.

Hopsen. Entringen Odt. Herrenberg. Dieser Tage wurden hier die letzten 1924er Hopsen für 300 Mk. pro Zentner verkauft.

Der Viehbestand in Deutschland. Das Ergebnis der Viehzählung am 1. Dezember 1924 ist folgendes:

	1924	1922	1913
Pferde	3 840 609	3 650 475	3 806 705
Kälber unter 3 Mon.	1 298 747	1 199 689	1 684 346
Jungvieh	5 145 888	5 217 259	5 448 671
Bullen	1 038 419	1 010 385	1 268 785
Rühe	9 723 238	8 977 996	9 972 575
Rindvieh überhaupt	17 296 280	16 315 541	18 474 377
Schweine	10 843 512	14 678 285	22 533 393
Schafe	5 717 198	5 566 249	4 987 828
Ziegen	4 350 633	4 140 199	3 163 813
Federtrieb	71 442 237	65 199 992	71 907 405

Beachtenswert ist die Zunahme des Schafbestands, die ein Zeichen des extensiver gewordenen landwirtschaftlichen Betriebes ist, auf den auch die aus den Erntestatistiken bekanntgewordene Verringerung der Getreideanbauflächen in Deutschland hinweist.

Evang. Gottesdienst. Sonntag, den 8. Februar 1925. 9 1/2 Uhr Predigt: Stadtvikar Dippon. 10 3/4 Uhr Kindergottesdienst. 1 Uhr Christenlehre (Töchter); Derselbe. 5 Uhr Versammlung des evang. Volksbunds im Saal des Bahnhofshotels. Apotheker Bozenhardt aus Neuenbürg wird sprechen über: „Der Landeskirchentag u. seine Arbeit.“

Kath. Gottesdienst. Sonntag, den 8. Februar 1925. 7 1/2 Uhr Frühmesse, 9 1/2 Uhr Kerzenweihe, Kerzenprozession und Amt, 1 1/4 Uhr Christenlehre und Andacht. Werktags: Montag und Donnerstag keine hl. Messe, an den übrigen Tagen 7 1/2 Uhr hl. Messe. Beicht: Samstag nachmittags von 4 Uhr an, Sonntag in der Frühe, Werktags vor der hl. Messe. Kommunion: Sonntag bei der Frühmesse, Montag nicht, Donnerstag 6 1/2 Uhr, an den übrigen Tagen bei der hl. Messe.

Hilfe ist da!

Haben Sie schon einmal den echten

„Aleva-“
Fichtennadel-
Franzbranntwein

versucht?

Hat sich als Heilmittel hervorragend bewährt bei Gicht, Rheumatismus, Gelenkschmerzen etc.

Wer die wohltuende Wirkung einmal empfunden hat, wird es nicht mehr missen wollen. Ein Versuch lohnt sich sicher.

Erhältlich in der MED.-DROGERIE hier in allen Flaschengrößen.
Verlangen Sie nur die Marke „Eber“!



Gerade für
Wollwäsche-

Persil

Jumper, Westen, Strickkleider, all die modernen Sachen in Ihren mannigfaltigen Arten und Farben, lassen sich hervorragend mit Persil waschen; sie werden prachtvoll im Aussehen und behalten die Form. — Man wäscht Wollsachen natürlich immer handwarm.

Geschäfts-Empfehlung.

Der geschätzten Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung, sowie den Herren Architekten zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich

Berschindlungen jeder Art

zur Ausführung unternehme; auch halte ich mich in sämtlichen in meinem Fach vorkommenden Arbeiten bestens empfohlen.

Albert Proß, Zimmergeschäft,
Wildbad-Windhof.

Wildbad, den 5. Febr. 1925.

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin, Cousine und Tante

Frau Katharine Eitel

geb. Kempf,

nach langer, schwerer Krankheit heute nacht im Alter von nahezu 62 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet
der trauernde Gatte:

Karl L. Eitel, Installateur
mit Familie.

Beerdigung: Sonntag mittag 3 Uhr
auf dem neuen Friedhof.

Vieh-Verkauf.

Am Montag, den 9. Februar 1925, von morgens 7 Uhr an steht

im Gasthaus z. Döfeln in Höfen
ein großer Transport

erstklassiger junger Milchkuhe,
ausnahmsweise schöne
hochträchtige Kalbinnen
und schönes Jungvieh

zum Verkauf und laßt Kauf- und Tauschliebhaber freudl. dazu ein.

Rudolf und Berth. Löwengard,
Reisingen.

Wir empfehlen uns in
Hotel- und Wohnungs-
Einrichtungen

J. G. Mörgenthaler
Möbelfabrik :: Zuffenhausen
Telefon 34.

Unterrichts-Kurse
im Damenfrisieren, Schönheits-
pflege und Manicure,
durch geprüfte Fachlehrerin.

Pro Stunde Mk. 1.50.

Kursbeginn 9. Februar 1925.

Anmeldungen an Frau A. Krebs, Damenfrisier-
salon, Pforzheim, Durlacherstraße 74.

Telefon 3485.



Bettmässen

heißt am sichersten und schnellsten in jedem Alter meine einfache Hauskur (kein Apparat). Einzige dastehende Erfolge! Desfers 2, 3, sogar 4—5 in einer einzigen Familie geheilt! Auskunft und Heilanzeigenadressen frei.

M. Boglfamer
Krankenpfleger u.
Heilkundiger
München, Kleinzstraße
Nr. 73 (Verband).

